

Wie solidarisch zeigt sich die Nachbargemeinde?

Niederönz Der Gemeinderat von Niederönz will den Verpflichtungskredit für den Ausbau der Personenunterführung in Herzogenbuchsee verdoppeln – auf 800 000 Franken. Das dürfte aber nicht allen im Dorf gefallen.

Sebastian Weber

Für die Gemeindeversammlung in Niederönz vom 9. Dezember ist die Verlängerung der Personenunterführung beim Bahnhof Herzogenbuchsee traktandiert. Gut elf Jahre nachdem schon einmal über dieses Geschäft hatte abgestimmt werden müssen: 400 000 Franken hatte die Gemeindeversammlung im September 2008 für die Verlängerung der Personenunterführung gesprochen. Seither habe sich das Projekt aber massgeblich verändert, sagt Gemeindepräsident Daniel Beck. Tatsächlich war man damals noch von Gesamtkosten von 1,8 Millionen Franken ausgegangen. Eine Summe, über die in Buchsi an der Gemeindeversammlung letzten Juni nur noch müde gelächelt werden konnte: Die Stimmberechtigten genehmigten an diesem Abend den nötigen Baukredit in der Höhe von 9,29 Millionen Franken.

Bekanntlich soll die neue Unterführung, welche die beiden Buchser Ortsteile miteinander verbindet, nicht nur verlängert, sondern auch auf fünf Meter verbreitert werden. Die Ausgangslage sei denn auch nicht mehr die gleiche wie vor elf Jahren, stellt Daniel Beck klar. Er hatte deswegen schon im Mai an einer Informationsveranstaltung in Herzogenbuchsee den Anwesenden versprochen, sich dafür einsetzen zu wollen, dass seine Gemeinde einen zusätzlichen Beitrag an die Unterführung leistet (wir berichteten). Der Gemeinderat beantragt nun eine Erhöhung des Verpflichtungskredits von 400 000 auf 800 000 Franken.

Nettokosten unklar

Um auf diesen Betrag zu kommen, habe sich die Exekutive am Entscheid von 2008 orientiert, sagt Beck. Damals habe sich der Gemeinderat für einen Kredit entschieden, der ungefähr 20 Prozent des Nettobetrags ent-



Von der geplanten Verlängerung und Verbreiterung der Personenunterführung würden auch die Niederönzler profitieren. Foto: Raphael Moser

Ob und wie sich die SBB allenfalls noch am Projekt beteiligen, ist laut dem Buchser Gemeindepräsidenten Markus Loosli weiterhin offen.

sprach. In dieser Grössenordnung, so Beck, bewege man sich mit den 800 000 Franken auch diesmal. Zur Erklärung: Die Nettokosten für den Ausbau der Unterführung dürften deutlich unter 9,29 Millionen Franken liegen. Nicht nur sind eine hohe Reserve und verschiedene Eventualitäten eingerechnet. Neben der Beteiligung von Niederönz und dem Grundeigentümerbetrag der HG Commercialle sollen weitere Beiträge Dritter hinzukommen.

Ob und wie sich die SBB allenfalls noch im Rahmen der sogenannten Vorteilsabgeltung

am Projekt beteiligen, ist laut dem Buchser Gemeindepräsidenten, Markus Loosli (FDP), weiterhin offen. Er rechnet damit, dass die Nettobelastung letztlich noch rund fünf Millionen Franken beträgt. Eine exakte Zahl zu nennen, das wäre zum heutigen Zeitpunkt aber spekulativ, sagt Loosli.

Dass die genauen Kosten weiterhin im Dunkeln liegen, war laut Daniel Beck der entscheidende Grund dafür, dass der Gemeinderat von Niederönz sich für einen Pauschal- und gegen einen festen Prozentbetrag ent-

schieden hat. Es sei zwar im Gremium kurz darüber diskutiert worden, einen bestimmten Prozentanteil der Nettokosten zu übernehmen. Diese Idee sei aber rasch wieder fallen gelassen worden, sagt Beck. «Solange der genaue Betrag nicht feststeht, wäre das nicht fair gegenüber unseren Stimmbürgern.» Man wolle nicht mit einer «Blackbox» an sie herantreten.

Keinen Druck aufgesetzt

Für den Gemeinderat besteht laut Daniel Beck kein Zweifel daran, dass der Nutzen der neu-

en Personenunterführung für viele Niederönznerinnen und Niederönzner sehr gross sein wird. «Das Projekt ist auch für uns wichtig.» Weshalb der Gemeinderat nun auch eine Erhöhung des Kredits beantrage. Druck vonseiten Herzogenbuchsee, dies zu tun, habe es aber keinen gegeben, betont er. Das bestätigt auch Markus Loosli: «Wir haben nur informiert.» Anders als 2008: Damals hatte Buchsi eine Einsprache gegen den geplanten Bystronic-Ausbau eingereicht. Dies vor allem mit der Absicht, dass sich Niederönz auch an der Verlängerung der Unterführung beteiligt.

Dass der Gemeinderat den Kredit erhöhen möchte und nun traktandiert hat, freut Markus Loosli: «Wir sind dankbar, dass er das an die Hand genommen hat.» Mit dem Betrag von letztlich 800 000 Franken sei er grundsätzlich zufrieden. Loosli wird auf Einladung von Niederönz ebenfalls an der Gemeindeversammlung anwesend sein, um allfällige Fragen zu beantworten.

Und solche könnte es durchaus geben, glaubt Daniel Beck, auch kritische: «Dieses Geschäft dürfte zu diskutieren geben.» Er wisse, dass nicht alle Stimmbürgerinnen und Stimmbürger pro Buchsi eingestellt seien. Weshalb er auch keine Prognose für den Ausgang der Abstimmung wagen wolle. Entscheidend werde sein, wer alles an der Versammlung teilnehme.

Sollte der Antrag abgelehnt werden, bleibt es bei den 400 000 Franken, die Niederönz beisteuert. Es gebe dann einzig noch die Möglichkeit, einen symbolischen Betrag in der Kompetenz des Gemeinderates zu sprechen, sagt Beck. «Dies wäre aber natürlich nur ein Tropfen auf den heissen Stein.»

Gemeindeversammlung, 9. Dezember, 20 Uhr, Aula, Schulanlage Niederönz.

Die Menschen und die Sage kennen lernen

Madiswil Stefanie Arm spielt im Theaterstück «Linksmähder» Katharina, eine Magd auf Schloss Aarwangen.

Stefanie Arm gehört nicht zu denen, die den «Linksmähder» sozusagen im Blut haben. Sie ist jedoch auch in Madiswil aufgewachsen. Sie ist deshalb diesmal dem Aufruf gefolgt, sich als Schauspielerin zu bewerben.

Serie

Dorfsage 1882-2020

Die Sage vom Linksmähder hebe ihr Dorf von andern ab, ist Stefanie Arm überzeugt. «In vielem, was dort über die Madiswilerinnen und Madiswiler gesagt wird, steckt auch heute noch ein Kern Wahrheit.»

Stefanie Arm hat Jahrgang 1996 und ist ausgebildete Fachfrau Betreuung Kinder. Gegen-



Die Linksmähder-Schauspielerin Stefanie Arm. Foto: PD

wärtig steckt sie im Studium zur Pflegefachfrau HF in Bern. Sie ist deshalb froh, dass ihre Rolle, die Magd Katharina vom Schloss Aarwangen, nicht allzu gross ist. In der Musikgesellschaft Madiswil spielt sie Saxofon. Die Mitgliedschaft in einem der vier Vereine der Spielgemeinde Ma-

diswil ist Voraussetzung dafür, beim «Linksmähder» mitspielen zu können. Daneben klettert und wandert Stefanie Arm gern und spielt Schwyzerörgeli.

Diese Hobbys müssen diesen Winter etwas zurückstehen, denn zweimal die Woche wird geprobt. Dabei hat Stefanie Arm wie alle Mitglieder der Musikgesellschaft ein kleines Privileg: Auf den einen Probenstag, den Montag, fällt auch die Probe der Musikanten. Deshalb sind diese dort dispensiert. Es bleiben der Donnerstag für das Theater und der Freitag für die Musik.

So sei die Belastung für sie in tragbarem Rahmen, sagt Stefanie Arm. Noch intensiver wirds von Januar bis März: Dann stehen Aufführungen am Mittwoch, am Freitag und am Samstag auf dem Programm, dazu einzelne auch am Sonntagnachmittag. «Das wird es wert sein, wenn wir

gemeinsam etwas erreicht haben», ist sie überzeugt. (jr)

Der Linksmähder

Serie Zum zwölften Mal führt die Spielgemeinde Madiswil 2020 die lokale Sage vom Linksmähder auf. Sie erzählt das tragische Schicksal des Burschen Ueli, der beim Landvogt von Aarwanger als Aufrührer galt. Als er einen Junker vom Schloss angriff, stellte ihm der Vogt eine schwere Aufgabe: Ueli sollte innert einer bestimmten Frist mit der linken Sense ein Kreuz in die Grossmatte mähen. Er schaffte es beinahe, liess dafür aber sein Leben. Das Wappen der Gemeinde Madiswil lehnt an die Sage an. Mehrmals wurde sie dramatisiert, zuletzt von Lehrer Heinz Künzi. Am 11. Januar 2020 ist Premiere. Wir stellen die Schauspieler vor. (jr)

Rüegg gewinnt in Madiswil

Radquer Timon Rüegg hat das Flückiger-Cross in Madiswil gewonnen.

Die achte Austragung des Flückiger-Cross bot trotz schwierigen Bedingungen interessanten Radquer-Sport. Am Ende setzte sich Timon Rüegg durch. Der Schweizer Meister aus Oberweningen ZH patzte zwar in der letzten Abfahrt, profitierte aber davon, dass Lars Forster Sekunden später stürzte und den Anschluss verlor. So konnte Rüegg mit wenigen Sekunden Vorsprung seinen ersten Sieg an einem internationalen Radquer feiern.

Mit Fieber im Bett

Nicht am Start war der Oberaargauer Lukas Flückiger. «Ich hatte Fieber und musste schweren Herzens absagen», erklärte der Namensgeber. Weil Bruder und Mountainbike-Vizeweltmeister Mathias Flückiger schon länger keine Querrennen mehr bestreitet, nahm bei der achten Ausgabe in Madiswil erstmals keiner der

Brüder teil. «Das ist zwar schade. Aber ich kann den Entscheid von Lukas verstehen, es ging ihm schon seit Donnerstag nicht gut», sagte Andreas Moser. Der OK-Präsident aus Madiswil fuhr selber erneut im Eliterennen mit, konnte aber mit der Spitze nicht mithalten. Anders sein Sohn: Andrin Moser feierte im Kidsrennen den ersten Sieg.

Bei den Frauen triumphierte die Tschechin Pavla Havlikova vor Noemi Rüegg. Mitfavoritin Zina Barhoumi musste sich mit Rang 6 begnügen. «Ich habe mir mehr erhofft, aber leider bereits kurz nach dem Start den Anschluss an die Spitze verloren.» Die Bernerin versuchte in der Folge die Lücke immer wieder zu schliessen. «Aber ich kam nicht richtig vom Fleck», meine Barhoumi, die im Vorjahr Platz 2 belegt hatte.

Peter Berger